

Serienprodukt oder Kunsthandwerk für Spielplätze

Aus Anlaß der Ausstellung „Gestaltet für Kinder“ führte das AIF am 20. November 1974 ein Arbeitsseminar in Berlin durch. Das Ziel des Seminars war es, die auf dem Gebiet der Gestaltung von Kindereinrichtungen tätigen Gestalter und Institutionen zusammenzubringen, Kontakte zu knüpfen oder wiederherzustellen, Probleme aufzuwerfen, Erfahrungen zu vermitteln.

Dieses sehr breit angelegte Programm diente also in erster Linie der gegenseitigen Information, weniger dem Ausdiskutieren spezieller Fachfragen auf eingegrenzten Gebieten.

Die einzelnen Diskussionsbeiträge stellten daher auch eine Art Querschnitt durch die Problematik „Kinderumweltgestaltung“ dar: Sie machten deutlich, daß gegenwärtig noch in sehr unterschiedlichem Grad die Erkenntnisse aus der praktischen Gestaltungsarbeit zu verallgemeinern sind. Bei allen Bemühungen um eine wissenschaftliche Fundierung gestalterischer Arbeit wird ein großer schöpferischer Beitrag vom Gestalter gefordert. Er füllt durch Gestaltung nicht nur eine Informationslücke – die in den meisten Fällen aus der Sicht konkreter medizinischer, psychologischer oder anderer Vorgaben auch tatsächlich vorhanden ist –, sondern er hat eine eigenständige, wesentliche Leistung zu erbringen. Es war nicht verwunderlich, daß an diesem Punkt Diskussionen zur Frage einsetzten, inwieweit die Reproduzierbarkeit von Spielplatzeinrichtungen erforderlich oder wünschenswert sei. Mehr verhüllt als offen ausgesprochen, zeigte sich einerseits die Auffassung, daß das gestalterische Unikat einen Ausgleich schaffen könnte zu monotonen städtebaulichen Lösungen.

Auf der anderen Seite stand das Argument des massenhaften Bedarfs nach funktionell einwandfreien Spielplatzeinrichtungen. Die Lösung dieses Problems liegt hier offenbar in der Mitte: in der Bereitstellung standardisierter hochvariabler Elemente, die mit den übrigen städtebaulichen Faktoren (Bausubstanz, Gelände usw.) funktionell richtig zu einer gestalterischen Einheit gebracht werden.

Die vorhandenen Erfahrungen müssen so schnell wie möglich verallgemeinert und verbreitet, notwendige Entscheidungen durch Problemdarstellung

und -diskussion vorbereitet werden. So sind zum Beispiel auf Initiative des Instituts für Unterrichtsmittel der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR in Zusammenarbeit mit dem AIF Beispiellösungen für die Farbgestaltung von Schulen entstanden, die für sich genommen noch nicht für verallgemeinernde Empfehlungen ausreichen. Solche Beispiele sind jedoch zu nutzen, um die gestalterische Arbeit an der Praxis, in diesem Fall also im Rahmen des Neubaus bzw. der Rekonstruktion von Schulen, zu überprüfen, zu korrigieren, um schrittweise zu gesicherten Erkenntnissen zu gelangen, die eine Verallgemeinerung in Form von Katalogen, Beispielsammlungen oder Standards zulassen.

Die Wege des Herangehens an das Erkennen, Sichtbarmachen und Lösen der vielfältigen Probleme auf dem Gebiet der Kinderumwelt sind sehr unterschiedlich und hängen entscheidend von den Partnern ab. Sie verlangen von ihnen in jedem Fall Initiative und Mut. Ausgetretene Pfade bieten sich kaum an. Weiterer Erfahrungsaustausch wird nützlich sein, um Irr- und Umwege zu vermeiden. Die Massenmedien sind aufgefordert, durch gezielte Beiträge zu helfen, sowohl bei den Verantwortlichen Vorurteile ab- und Problemverständnis aufzubauen als auch bei Eltern und Kindern Bedürfnisse artikulieren zu helfen.

Zur abgerundeten Problemsicht des Seminars hätte eine stärkere Betonung des Handelssortiments Spielzeug gehört, das ja in beträchtlichem Maße durch die Kinderkrippen, Kindergärten und Horte genutzt wird und damit zum Bestandteil dieser Kinderumweltbereiche gehört.

Der Anteil an echten schöpferischen Leistungen in diesem Industriezweig ist nicht hoch. Bemühungen, die Spielwarenindustrie bei der Erhöhung der Gebrauchseigenschaften ihrer Erzeugnisse zu unterstützen, hatten besonders in den 60er Jahren gute Ergebnisse gebracht. Heute fehlt dagegen ein tragfähiger konzeptioneller und gestalterischer Vorlauf. Neue Ansätze dazu seitens des zuständigen Ministeriums wurden im Seminar skizziert. Der Leiter der staatlichen Abnahmekommission beim Ministerium für Volksbildung brachte zum Ausdruck, daß die Periode der Priorität ökonomischer Argumente umge-

hend abgeschlossen und die Frage der Gebrauchswerterhöhung der Erzeugnisse für die Kinderumwelt in den Mittelpunkt gerückt werden muß.

Es kann dabei nicht übersehen werden, daß eine wesentliche Veränderung der Situation beim Handelssortiment Spielzeug erst dann zu erwarten ist, wenn eine zentrale Stelle auf Ministeriums- oder Industriezweigebene die Koordinierung aller vorhandenen und noch zu schaffenden Aktivitäten übernimmt. In den Beiträgen des AIF, des Instituts für Unterrichtsmittel und des Ministeriums für Volksbildung kam übereinstimmend zum Ausdruck, daß die Verpflichtung zu sofortiger und enger Zusammenarbeit ernst genommen wird.

Das Seminar ist einer der ersten Schritte des AIF auf dem Gebiet der Kindereinrichtungen. Es werden eine Reihe von Maßnahmen folgen, die nahezu gleichzeitig in verschiedenen Ebenen eingeleitet werden; in der Aus- und Weiterbildung von Gestaltern, in den zuständigen VVB, Kombinat und Betrieben, im Handel, in der Volksbildung, in den Massenorganisationen und weiteren Bereichen.

Ekkehard Bartsch